

## **Predigt am 25.1.08 über Mt 8, 5-13**

**Liebe Gemeinde,**

was **wünschen** wir Eltern uns von unseren **Kindern**?

Dass sie gute **Noten** nach Hause bringen?

Dass sie in ihrer Fußballmannschaft zu den **Klasse-Spielern** gehören?

Dass sie ohne groß zu **meckern** bei der Haus- und **Gartenarbeit** mithelfen?

Das sind **alles**, würde ich mal sagen, **erfreuliche** Dinge.

Aber – die gehören sicher nicht zu den **wichtigsten** Erwartungen,

die wir an unsere **Kinder** haben.

Viel **tiefer** wünschen wir uns doch,

dass unsere Kinder **Vertrauen** zu uns haben.

Das fängt ganz **einfach** an:

Wenn der Noah mal auf ein **Mäuerchen** steigt

und der Papa die **Arme** ausbreitet –

dann ist das ein tolles **Gefühl**,

wenn der Bursche **springt**

und damit **zeigt**:

„Gar keine **Frage** –

ich **vertrau** darauf, dass du mich auffängst!“

Oder wenn bei einem Spaziergang ein **Hund**

entgegenkommt und **bellt**,

und mein Kind läuft nicht **irgendwohin**,

sondern zu Mama und Papa und drückt fest unsere **Hand**.

„Ich **vertraue** euch,

dass ihr mich **beschützen** könnt!“

Oder **später**,

wenn die Jugendlichen daheim noch **erzählen:**

Von der ersten **Freundin,**

und vom **Stress,** den sie grad mit einem Lehrer haben.

Wenn sie den Eltern noch was **anvertrauen**

von dem, was sie **bewegt**

an Wünschen, an **Ängsten** und an guten Erlebnissen.

Zu **spüren,**

wie einem **Vertrauen** entgegengebracht wird,

das ist etwas sehr **Schönes!**

Ja, Vertrauen ist die **Grundlage** für jede tiefere Beziehung:

Vertrauen unter **Ehepartnern.**

Vertrauen in einer **Freundschaft.**

Vertrauen unter **Geschwistern.**

Welche **Energien** das Vertrauen freisetzen kann,

das erleben wir gerade in der **Politik:**

„**Obama** entzündet Flamme der **Begeisterung**“ –

So war am **Tag** nach der amerikanischen **Präsidentenschaftswahl**

in der **Zeitung** zu lesen.

Mitten in einer gewaltigen **Wirtschaftskrise,**

und angesichts einer äußerst **angespannten außenpolitischen** Situation,

scheint eine Welle von **Zuversicht,** von Hoffnung

und von **Aufbruchsstimmung** durch Amerika zu gehen.

Weißer und **Schwarzer,** Reiche und **Arme,** Republikaner und **Demokraten**

finden über alle Gräben hinweg **zusammen.**

Sie vereint diese eine große **Kraft:**

Das **Vertrauen**.

Das Vertrauen, dass der **neue Mann** im Kapitol  
die Welt zum **Besseren** verändern wird.

„Ich **musste** bei der Einsetzungsfeier dabei sein“,  
sagt **Gary Doring**.

Eine **Woche** war er mit seinem Wohnmobil von Kalifornien nach **Washington** unterwegs.

„Obama gibt mir **Hoffnung**.

Er zeigt mir, dass es etwas gibt, was **wichtiger** ist als  
nur unsere **Einzelinteressen**.

Etwas Größeres, **Gemeinsames**.“

Von der Kraft des **Vertrauens** spricht auch unser heutiger **Predigttext**.

Hören wir aus dem **Mtev., Kp. 8**, die Verse 5-13:

- Textlesung -

**Liebe Gemeinde,**

das war eine heikle **Begegnung**.

Ein Soldat der römischen **Besatzungsmacht**

bittet im **besetzten** Gebiet

ein Mitglied der von ihm **bekämpften** Bevölkerung, einen **Juden**,

um **Hilfe!**

Wie wenn heute ein Offizier der israelischen **Luftwaffe**

im **Gazastreifen** in einem zerbombten Wohnviertel

einen **Palästinenser** fragen würde:

„Du bist doch ein **Heiler**.

Ein **Kamerad** von mir, auch Kampf-Pilot,

ist schwer **verwundet** worden.

Ich **bitte** dich:

Mach ihn wieder **gesund!**“

Da treffen **Welten** aufeinander.

**Gegensätze,**

die normal jedes Gespräch schon im Keim **ersticken** müssten.

Aber jetzt werden diese **Gegensätze überbrückt:**

Durch das ganz konkrete **Leiden** eines Menschen.

Und durch – **Vertrauen.**

Liebe **Gemeinde,**

Auch zwischen uns und **Gott** liegen **Welten:**

Wir sind **gewohnt,**

uns an das zu halten, was wir **sehen** können.

Gott ist **unsichtbar.**

Unser **Verstand** kann nur das aufnehmen,

was **begrenzt** ist.

Gott ist **unbegrenzt**, unendlich, ewig.

Wir erleben uns als **fehlerhaft**, schwierig und schwach.

Gott ist **ganz,**

er ist klares, reines **Licht.** -

Ja, es sind **Welten,**

die uns und Gott **trennen.**

Und doch gibt es eine **Brücke,**

die uns mit ihm **verbindet.**

Eine **Brücke,**

die von **beiden** Seiten aus gebaut wird.

Und die **Bau-Elemente** dieser Brücke sind

## **Liebe und Vertrauen.**

Warum ist Jesus **bereit**,

in das **Haus** des römischen Besatzers zu gehen?

Weil ihn das **berührt** hat,

wie dieser **Hauptmann** sich um seinen Angestellten **Sorgen** macht.

Und weil ihn der Kranke **selber** berührt,

der **gelähmt** und mit großen Schmerzen im Bett liegt.

Und das ist die **Brücke**,

die **Gott** zu uns baut:

Dass Gott berührt wird von unserer **Schutzbedürftigkeit**.

Dass Gott **Liebe** empfindet zu uns,

**ungeachtet** der vielen Dinge,

die da **zwischen** uns stehen.

Zur **Begegnung** mit Jesus –

und dann zur **Heilung**,

ist es aber **nur** gekommen,

weil der Hauptmann diese Begegnung **gesucht** hat.

Weil er die **Widerstände** in sich überwunden hat:

„Was sagen deine **Kameraden**,

wenn du mit diesem Typ da **Kontakt** aufnimmst?“

„Ein Hauptmann gibt **Befehle**,

der kommt nicht als **Bittsteller!**“

„Und wenn der dich **abblitzen** lässt?

Dann bist du ja so was von **blamiert!**“

Zur **Begegnung** mit **uns** und Gott,

zu einer Begegnung, in der etwas **Befreiendes** und **Heilendes** geschieht,

wird es **nur** kommen,

wenn auch **wir** bereit sind,

Gott zu **suchen**.

Wenn wir **bereit** sind,

unseren Bedenken und **Zweifeln** in dieser Sache

nicht das **letzte** Wort zu lassen.

Und wenn wir **versuchen**,

den **Abstand** zu diesem unsichtbaren

und so wenig **greifbaren** Gott

durch unser **Vertrauen** zu überbrücken.

Nun kann ich **Vertrauen** nicht einfach von jetzt auf nachher **herstellen**.

Vertrauen **wächst**.

Vertrauen **entwickelt** sich.

Aber ich kann jetzt und heute einen **Rahmen** schaffen,

in dem mein Vertrauen zu Gott **entstehen** und sich **entfalten** kann.

Für den römischen **Hauptmann** war dieser Rahmen die **Bitte**.

Er **spricht** mit Jesus und legt ihm sein Anliegen vor.

Das kann **jeder** tun.

Auch wenn mein **Vertrauen** zu Gott

im Moment vielleicht **minimal** ist. –

Ich kann doch so tun, als **hätte** ich Vertrauen.

Und **fang** einfach mal **an** zu beten:

„Herr, ich **weiß** nicht, ob du mich hörst.

Aber jetzt **versuch** ich´s einfach mal

und **bitte** dich ...“

Das ist ein **Anfang**.

Und wenn ich den immer wieder **wiederhole**,

dann kann es sein, ich **merke**:

„Hey, meine kleinen Bausteine und **Gottes** Brückenbau,

die kommen **zusammen**.

Und auf einmal entsteht **Begegnung**.

Und ich spüre die **Nähe** von diesem Gott,

auf den ich mich bisher eher so **blind** tastend zu bewegt habe.

Der römische **Hauptmann** ist nun schon eine Stufe **weiter**.

Das zeigt sich in seiner **bemerkenswerten** Aussage:

„Herr, sprich nur **ein Wort**,

so wird mein Knecht **gesund!**“

Was für ein Vertrauen in die **Macht** eines Wortes!

Aber es gibt ja „**Macht-Worte**“,

die durchaus etwas **bewegen**.

Wenn meine Schwester und ich früher **gestritten** haben,

und der **Vater** kam hoch und sagte:

„Jetzt ist aber **Schluss!**“

Das war ein **Macht-Wort**.

Da war erstmal **Ruhe**.

„**Yes, we can!**“ –

„Ja, wir **schaffen** das!“

Diese **Parole** aus dem Wahlkampf von Obama

ist auch so ein **Machtwort**.

Ein **Satz** –

und er weckt in Tausenden **Optimismus** und **Einsatzbereitschaft**.

Und dann gibt's die vielen **Machtworte**,

die leiser und **sanfter** daherkommen.

Eine persönlich geschriebene **Trauerkarte**

kann wie eine **Umarmung** sein,

die richtig **tröstet**.

Eine **Liebeserklärung**

oder wenn einer, der mich **verletzt** hat,

um **Verzeihung** bittet -

das können **Worte** sein,

die echte **Kraft** in sich tragen und in mir etwas **verändern**.

In der katholischen **Abendmahlsliturgie**

heißt es:

„Herr, sprich nur ein **Wort**,

so wird meine Seele gesund!“

Und das wäre ein **zweiter** Rahmen für unser Vertrauen:

Dass wir darauf **setzen**:

„Gott hat ein **Wort** für mich, einen Satz,

der meiner Seele **gut** tut.

Ein Wort, das eine **Angst**, eine Sorge,

die mich **lähmt**,

**lösen** kann.

Ein Wort, das in mir eine neue **Kraft**, eine neue Stärke **freisetzt**.“

Und nun können wir Gott **bitten**, immer wieder,

dass er uns dieses Wort **entdecken** lässt.

Ich selber habe erst als **Erwachsener** entdeckt,

dass mein **Konfirmationsspruch**

so ein **Schlüsselwort** für mich ist.

Ein Wort, das meinen **wunden** Punkt trifft

und mir **zeigt**,

wo der Weg zur **Heilung** liegt.

Wir können in der **Bibel** lesen im Vertrauen,

dass uns Gott darin einen **Satz** zeigt,

der uns in besonderer Weise **anspricht**

und uns **weiter** hilft.

Wir können mit **Freunden**, Bekannten, **Familienmitgliedern**

immer wieder **tiefer**, persönlichere Gespräche führen,

im **Vertrauen**,

dass Gott durch einen **anderen** uns so ein heilendes Wort zuspricht.

„Herr, sprich nur ein **Wort**,

so wird meine **Seele gesund!**“

Es **gibt** dieses „Macht-Wort“,

das genau für unsere Situation jetzt **passt**.

Ein Wort, das uns **Klarheit** schenkt,

und eine **Richtung** zeigt.

Ein Wort, das etwas in uns **befreit**,

das **leben** und sich entfalten möchte.

Es lohnt sich, danach auf die **Suche** zu gehen.

Noch **ein Punkt** ist mir wichtig bei unserer biblischen Geschichte:

Der Hauptmann setzt sein Vertrauen nicht für sich **selbst**

sondern für seinen **Diener** ein.

Und er muss einiges **loslassen** an Stolz und an **Vorurteilen**,  
um zu **Jesus** zu gehen.

Ich denke, das ist ein **dritter** Rahmen,  
in dem unser Vertrauen zu Gott **wachsen** kann:

Wenn wir versuchen **loszulassen**.

Vielleicht ein allzu starres **Bild** vom anderen loslassen.

Und **versuchen**,  
ihm einmal so zu begegnen, als wäre es das **erste Mal**:  
**Offen**, und bereit,  
etwas **Neues** mit ihm zu erleben.

**Loslassen:**

Vielleicht die **Sorge**,  
dass meine **Zeit** und meine Kraft und mein Geld kaum für mich **selber** reichen.

Und dann **gegen** diese Sorge  
doch einem anderen am Telefon **länger** als geplant **zuhören**,  
einen **Besuch** machen,  
eine Arbeit **abnehmen**,  
eine Summe für ein sinnvolles Projekt **spenden**.

Vielleicht erleben wir gerade im Risiko des **Loslassens**  
in **besonderer** Weise,  
wie Gott uns dabei **begleitet**,  
wie er überraschend neue **Türen** öffnet,  
und wie er **da**,  
wo wir nur mit **Verlust** für uns gerechnet haben,  
uns **versorgt**.

„**Vertrauen** ist der Anfang von **allem**“

**heißt** es.

**Vertrauen** zu haben,

dass Gott mich **sieht**,

dass er für mich **da ist**

und dass er mich an ein gutes **Ziel** führen wird –

das ist die **stärkste** Kraft, die es in dieser Welt gibt.

Gott **helfe** uns,

dass **in uns** Stück für Stück dieses Vertrauen **wächst**.

Amen.

**Fürbittgebet / Vaterunser:**

**Danke** Herr,

dass du unsere **Zuflucht** und unsere Stärke bist.

Was immer **geschieht**,

du bist uns **nahe**;

bei **dir** finden wir immer wieder neu

den **Frieden**, die Kraft und den Schutz,

den wir **nötig** haben.

**Hilf** uns Herr,

dass wir lernen dir zu **vertrauen**,

so wie ein **Kind**

seinem **Vater** und seiner Mutter vertraut.

Hilf, dass wir festgefahrene **Bilder**,

**Vorurteile**,

Ängste und **Sorgen** vor der Zukunft

immer wieder **loslassen** können

und abgeben in deine **Hand**.

Sprich du zu uns das **Wort**,

das unsere **Seele** jetzt gerade braucht:

ein **Wort**,

das unser **freier** werden lässt;

ein Wort, das uns **Klarheit** schenkt für eine **Entscheidung**;

ein Wort, das uns mit **Zuversicht** und mit Hoffnung erfüllt.

Ein Wort, das uns so **verändert**,

dass wir dir **ähnlicher** werden.

Wir bitten dich in besonderer Weise für **die** Menschen

in unserer **Gemeinde**,

deren Vertrauen **enttäuscht** worden ist:

Dass die negative Erfahrung das **Gute**,

das sie erlebt haben, nicht **überdeckt**.

Und dass sie von neuem **Mut** bekommen,

Vertrauen zu **wagen**:

Vertrauen zu **dir** / und Vertrauen zu anderen **Menschen**.

Und dann lass sie **spüren**,

dass ihr Vertrauen mit **Nähe** und Freundschaft **beantwortet** wird.

**Gemeinsam** beten wir mit deinen Worten: